

# Rio und der magische Stein

*Von Jolanda Josephina Maafj 5€*



In der großen Stadt Quil am Ende der Welt war das Leben noch voller Magie. Das Zusammenleben von Menschen und Tieren hatte noch viel Bedeutung. Trotzdem gab es Tiere, die einfach auf der Straße lebten. So eines war Rio.

Rio war ein Straßenhund, er hatte leider keine Familie. Er war noch ein junger Hund mit grauem, glatten Fell mit kreisrunden, großen, weißen Flecken und einer spitzen weißen Schnauze. Die Spitze von seinem Schwanz war leicht fuchsbraun. Alle anderen Hunde lachten ihn aus wegen seines Aussehens. Er fühlte sich immer sehr einsam. Er konnte doch nichts für sein Aussehen.

Eines Tages schüttete es wie aus Eimern in Quil. Alle suchten schnell Schutz. Rio war einer der ersten in einem kleinen Versteck, die anderen Hunde kannten das Versteck nicht und rannten vorbei. Auf einmal hörte er eine kleine mickrige und verängstigte Stimme draußen flüstern: „Hallo, ist hier noch Platz? Ich brauche einen Unterschlupf. Ich flüchte gerade aus dem National Park Quil.“ „Also, ja, hier ist noch ein bisschen Platz, aber nur für eine Größe von einem Eichhörnchen.“ antwortete Rio. „Ach wie gut, dass ich ein Eichhörnchen bin.“ Da kam ein Eichhörnchen reingekrochen, es grinste Rio an und kuschelte sich in eine Ecke.

Es wurde langsam Nacht, Rio schaute nach draußen. Es nieselte nur noch. Rio kroch raus und schaute in den Nachthimmel. Da sah er eine Sternschnuppe hinter dem Berg vom Himmel fallen. Rio wünschte sich, eine Familie zu haben mit Menschen, die ihn lieben. Plötzlich machte die Erde eine gewaltige Bewegung. Rio rief ganz schnell: „Erdbeben!“ Er holte schnell das Eichhörnchen aus dem Versteck und brachte sich und es unter freiem Himmel in Sicherheit. Dann wurde der Nachthimmel sooo hell, dass es schien, als wäre es Tag. Nach einer Weile legte sich das Beben. Es war aber hell geblieben. Rio wusste nicht, was vor sich gegangen war und schaute auf die Turmuhr. Es war erst 5:30 Uhr.

Nach ein paar Stunden stand die Mittagsonne am Himmel. Jetzt war das Straßenhundetreffen. Alle Hunde waren da eingeladen. Auch Rio. Im Hunderat wurde gesagt, dass letzte Nacht ein Stein vom Himmel gefallen sei hinterm Berg. Dieser Stein war ein ganz besonderer: schwarz mit blauglitzernden Linien überzogen.

„Die Menschen dürfen den Stein nicht bekommen! Wer ist bereit, um den Stein zu holen? Mmm, ich glaub, dass er in den See der fünf Meisterhunde gefallen ist. Also, wer stellt sich

zur Verfügung?“ sprach der Älteste vor allen. „Ich mache es! Ich stelle mich bereit, um den Stein zu holen!“ rief Rio mutig in die Runde und hob seine Pfote. Die anderen Hunde lachten nur über ihn, doch der Älteste sagte: „Lacht nicht über ihn. Wenn er sich dieser Aufgabe stellen will, soll er das tun. Also, möchte noch jemand den Stein holen?“ „Ja! Ich gehe mit Rio. Wir holen den Stein!“ Die, die das gesagt hatte, war Lina. Sie mochte Rio und so entschied der Älteste, dass sie den Stein holen sollten, bevor die Menschen es taten. Rio und Lina gingen zu Rios Geheimversteck und holten das Eichhörnchen. Das Eichhörnchen und Rio waren seit der Nacht beste Freunde und es hieß Eich. Also machten die drei sich auf zum See. Der Weg war beschwerlich, steil und führte an der Grenze eines Nationalparks entlang. Weil in einem Nachbardorf so viele Leute waren, huschten Lina, Eich und Rio schnell in einen Bus, der gerade zufällig vorbeifuhr und auf die Spitze vom Berg fahren sollte.

Nach einer Weile stiegen die ersten Leute ein, darunter Männer vom National Park Quil. Sie setzten sich eine Reihe vor Rio, Eich und Lina. Das war knapp! Einige Leute stiegen auch noch ein, darunter ein Mädchen mit ihrem großen Bruder. Sie setzten sich direkt in die Reihe von Rio, Eich und Lina. „Schau mal! Können wir die Hunde behalten?“ rief plötzlich und aufgeregt das Mädchen ihrem Bruder zu. „Nein! Unsere Mutter erlaubt das sicherlich nicht, Lena. Vielleicht können wir sie aber so lange behalten, bis wir einen Besitzer gefunden haben.“ entgegnete der Bruder. Etwas später kam ein Mann in den Bus gestiegen. Er hatte Geschirre zum Verkauf an einem Wagen hängen und der Bruder von Lena fragte etwas. Dann kaufte er zwei große Geschirre und ein kleines. Lena nahm eines der großen Geschirre, da waren Hundepfoten drauf, so wie beim anderen. Sie packte Rio und schnallte ihn an. Der Junge tat dasselbe bei Lina und Eich. Dann stiegen Lena und ihr Bruder Leenart mit ihnen aus. „Rio, weißt du, was mit uns geschieht?“ Lina sagte das zu Rio mit verängstigtem Ton: „Nein, ich weiß es nicht, aber ich finde das hier gar nicht gut.“ antwortete Rio. Doch er spürte Sicherheit bei den zwei Geschwistern.

Sie liefen durch einen kleinen Nadelwald und kamen langsam zu einer alten, aber sehr schönen Holzhütte inmitten des kleinen Waldes. Die Kinder klopfen an und es öffnete ihnen eine Frau. Sie sah recht jung aus und Lina dachte, sie hätte sie schon einmal gesehen. Die Frau schaute die Kinder mit großen Augen an und lächelte. Dann drückte sie Lena und Leenart und setzte sich zu den Hunden, streichelte über Rios und auch über Linas Kopf, grinste Eich an und knuddelte ihn durch. Sie brachte alle in die Hütte. „Woher habt ihr denn diese Tiere, meine Kinder?“ redete die Frau los. „Sie waren im Bus und wir haben sie mitgenommen, wir haben Geschirre gekauft und ihnen angelegt.“ rief Lena. „Er

ist einer der wenigen...“ die Mutter schaute runter und betrachtete ihn. Ihr kullerte eine Träne über das Gesicht. Lena und Leenart schauten sie groß an. „Er ist einer der wenigen noch lebenden Wolfshunde, die magisch sind... und Lina ist das Kind von meiner geliebten, verstorbenen Hündin Safira. Das Eichhörnchen ist ganz selten, es muss frei bleiben. Der National Park Quil darf es nicht einsperren.“ „Woher weiß du, wie sie heißen?“ fragte Leenart seine Mutter. „Ich selbst hatte ihr den Namen Lina gegeben und die Geister haben mir den Namen von Rio verraten und natürlich auch von Eich.“ Die Mutter lächelte ein bisschen, dann fuhr sie fort : „Die Menschen dürfen den Stein nicht bekommen. Rio, Eich und Lina müssen den Stein holen. Es ist die letzte Chance für sie, sonst... wird die Freundschaft aller Tiere und auch zwischen Mensch und Tier auseinanderbrechen. Das wäre der Weltuntergang nicht nur für die Tiere, sondern auch für die Menschen. Die Bindung zwischen Mensch und Tier ist WICHTIG.“ erzählte sie. Nun aßen alle, auch die Tiere. 20 Minuten später gingen alle zu Bett. Die Mutter nahm den Tieren die Geschirre ab und streichelte sie noch einmal. In dieser Nacht konnte Rio nicht schlafen. Ihm kreiselten die Gedanken und er musste immer daran denken, was die Mutter erzählt hatte und an sein Versprechen, den Stein zu holen. Er sprang durchs Fenster nach draußen und setzte sich auf einen Felsen, wo er das ganze Tal erblicken konnte. Aber er sah auch, wie Leute gerade in eine Raststätte einkehrten mit einem Zeichen auf dem Shirt, das machte, dass es ihm kalt den Rücken hinunterlief. Was Rio nicht wusste: diese Leute wollten auch den Stein aus dem Wasser holen und an sich reißen. Dann begann er wie ein Wolf zu heulen und rannte los, so wie ein Wolf durch Wiesen und Felder. Er spürte dabei seine Vorfahren und war glücklich. Er war höchst überzeugt davon, dass er den Stein sichern würde. Dann kehrte Rio zu der alten Hütte zurück, ging rein und legte sich schlafen.

Am nächsten Morgen machten sich die Kinder mit den Tieren auf zum See der fünf Meisterhunde. Das war der Kratersee im Vulkan der fünf Felsvorsprünge. Ungefähr nach 1h 37min waren sie ganz oben angelangt und machten eine kleine Pause. Nach 5min gingen sie weiter. Es begann zu regnen, die Kinder holten ihre Regenschirme raus. „Schaut da! Es ist nicht mehr weit, nur noch 2km, dann sind wir da! LOS, LOS! Lasst uns rennen!“ rief Leenart froh den anderen zu. Alle rannten wie ausgelassen hinunter zum Wasser, bis sie von einem Mann gestoppt wurden. Dieser Mann hatte das Zeichen auf dem Shirt. Unter dem Zeichen stand: „Organisation für geheimnisvolle Aufklärung“. Rio wurde wieder ganz mulmig zumute. Der Mann sagte: „Halt! Für Besucher oder Touristen kein Zutritt!“ „Aber wir müssen hier durch! Lassen sie uns durch!“ schrie Lena

ihn an. Er schaute nur böse und sie mussten verschwinden. Hinter einem Busch versteckten sie sich und warteten auf die Nacht. Nach einer Weile hatte es aufgehört zu regnen und es war schon dunkel geworden.

Inzwischen hatten die Männer der Organisation in der Nähe vom See ihr Lager aufgebaut. Über ihren Autos waren Planen aufgespannt. Überall waren diese geheimnisvollen Zeichen aufgesteckt. Rio wusste, dass das nichts Gutes zu bedeuten hatte.

Leenart und Lena spielten inzwischen Schere-Stein-Papier, weil ihnen langweilig geworden war. Als sie müde wurden, legten sie sich einfach in der Natur schlafen.

In dieser Nacht hörte Rio eine Stimme. Sie klang vertraut und doch so fern. Er stand auf und ging ein Stück: „Rio, hallo! Ich bin noch eine der wenigen Wolfshunde die magisch sind. Bitte hole den Stein es ist wichtig sonst bist du der letzte von uns!“ sprach die Stimme. Rio drehte sich um und erblickte eine Hündin, die mit einem Mantel aus lila Samt überzogen war. Sie hatte eine kleine Krone auf, die nur von Edelsteinen überzogen war und glitzerte in allen Farben, die man sich nur vorstellen konnte. Sie sah so ähnlich aus wie Rio mit denselben Farben. „Ja, ich werde ihn holen und uns alle retten.“ Rio schaute sie mit seinen puscheligen Augen an und spürte eine innere Ruhe. Dann ging er zu seinen Freunden, weckte sie und ging auf den See zu. Alle folgten ihm. Jetzt stand er am Ufer. Er ging Stück für Stück weiter ins Wasser hinein, bis er schwamm. Lina sah in groß an. „Lina, versprich mir, wenn mir etwas passieren sollte, dass du dafür sorgst, dass der Stein in Sicherheit kommt!“ sagte Rio eindringlich. „Das Wichtigste seid ihr, meine Freunde. Ihr seid die BESTEN, wirklich die BESTEN!“ redete er weiter. „Rio, nein ich komme mit!“ rief Lina hinterher, doch er war schon untergetaucht.

Plötzlich kamen Männer auf Lina, Eich, Lena und Leenart zu. Das waren die Männer mit dem geheimnisvollen Zeichen. Sie wollten die vier Freunde festnehmen und verhaften.

Die vier Freunde aber rannten weg, versteckten sich und schleuderten Steine in die Richtung der Männer.

Rio hatte inzwischen tief im Wasser den Stein gefunden. Er staunte, da der Stein mit seinem blauen Glitzer unglaublich stark strahlte. Rio konnte gar nicht fassen, wie schön er war und ahnte nur, was er bedeutete. Auf einmal kam ein Taucher hinzu und wollte Rio packen. Wieder sah er das abschreckende Zeichen auf dem quietschgelben Anzug. Rio aber schnappte sich den Stein mit aller Kraft, trug ihn in seinem Maul und paddelte so schnell er konnte an die Wasseroberfläche. Der Taucher war Rio immer dicht auf den Fersen. Endlich war Rio oben. Er kroch an das Ufer und atmete tief durch. Bloß da kam der Taucher aus dem Wasser gesprungen und warf sich auf Rio. Rio biss den Taucher,

aber der Taucher ließ nicht los und schließlich konnte Rio nicht mehr. Er brach erschöpft zusammen. Jetzt lag Rio auf dem Sand. Der Taucher sagte: „Na? Du bist anscheinend k.o., hä? Jetzt haben WIR den Stein aus dem All!“ er grinste und hob den Stein auf.

Da hörten sie eine Stimme tönen: „Leg den Stein hin! Ihr seid nicht berechtigt, den Stein zu besitzen! Los, leg den Stein hin!“ Alle sahen auf einem Felsvorsprung eine Dame. Sie hatte ein schneeweißes Kleid, weiße Schuhe und einen violetten Samtmantel an. Ihre Augen glitzerten wie Edelsteine so wie ihre Krone. Jetzt kamen auch ganz viele Hunde, Wölfe und ein paar Eichhörnchens und die letzten magischen Wolfshunde an. Sie rannten auf die Menschen mit dem furchteinflößenden Zeichen los. Endlich rappelte sich Rio auch wieder auf. Er bellte und heulte den Taucher an. Rio schaute ihn mit so bösem Blick an, dass der Taucher ein paar Schritte zurück wich. Doch dann stürzte sich Rio auf ihn, griff ihn an und entriss ihm den Stein. Der quietschgelbe Anzug war ganz zerfetzt. Jetzt bedrohte Rio auch den Chef. Der Chef rief laut: „Rückzug!“ Alle sprangen in die Autos und fuhren schnell fort. Die Planen flatterten im Wind wie eine Fahne.

Lena, Leenart, Lina und Eich rannten zu Rio und umarmten ihn fröhlich. Die Dame mit dem Samtmantel und alle anderen Tiere kamen auch hinzu.

Es begann schon zu dämmern. Alle zusammen gingen unfassbar fröhlich und erleichtert zur Holzhütte zurück. Dort empfing die Mutter alle sehnsüchtig. Sie drückte ihre Kinder und streichelte den Tieren über den Kopf, bis sie die Frau mit dem lila Samtmantel erblickte. Die Mutter schaute sie mit großen Augen an, ging zu ihr hin und drückte sie. Dabei flüsterte sie: „Hallo! Herzlich Willkommen zurück, Schwester!“ Die Frau lächelte und antwortete: „Danke Schwester!“ Rio übergab den wertvollen Stein der Mutter. Die zwei Schwestern verabschiedeten sich und auch alle Tiere gingen davon.

Lina, Eich und Rio durften ab jetzt für immer bleiben, die Holzhütte sollte ihr neues Zuhause werden. Der Stein lag in der Hütte auf dem Sofa. Rio legte sich zufrieden dazu und schlief ein. Nach ein paar Stunden wachte Rio auf, weil sich etwas neben ihm bewegte. Er sah einen kleinen Welpen neben sich liegen. Dieser sah genau so aus wie Rio. „Huch! Wo kommst du den her, Kleiner?“ Dann bemerkte Rio, dass der Stein nicht mehr da war.

„Rio du bist Vater geworden!“ sagte die Mutter mit einem Grinsen im Gesicht. „Du hast ihm das Leben geschenkt, da du den Stein geholt hast. Nur dadurch konnte ein magischer Wolfshund geboren werden. Wir alle sind sehr dankbar!“

Durch Rios Tapferkeit konnte so die Freundschaft zwischen Mensch und Tier bestehen bleiben und wurde durch seinen Sohn weitergetragen.



ENDE